

"Die Europäische Kommission verliert ihren Sitz" in El País (6. Mai 1991)

Legende: Der Artikel der spanischen Tageszeitung El País vom 6. Mai 1991 kündigt den Beginn der Renovierungsarbeiten am Berlaymont-Gebäude der Europäischen Kommission in Brüssel für das Jahr 1992 an.

Quelle: El País. 06.05.1991. Madrid. "La Comisión europea se queda sin sede", auteur:Monteira, Félix.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/die_europaische_kommission_verliert_ihren_sitz_in_el_pais_6_mai_1991-de-91237867-7f84-4f52-8001-bd13a6dc4a56.html



Publication date: 05/07/2016

Die Europäische Kommission verliert ihren Sitz

Alles ist bereit, um das Berlaymont zu räumen

FÉLIX MONTEIRA - Brüssel

Die Tage des Berlaymont-Gebäudes – des Sitzes der Europäischen Kommission, wo sich seit 1968 die Elite der europäischen Technokraten, die die EG regiert, niedergelassen hatte – sind gezählt. Die Kommissare bereiten den Umzug vor, um die Sanierung des derzeitigen Sitzes oder den Bau eines neuen zu ermöglichen. Der Turm aus Zement, Stahl und Glas, Symbol der vereinten Macht Europas, konnte dem Lauf der Zeit nicht standhalten. Der Binnenmarkt von 1993 wird in einem Europa ohne Sitz entstehen.

Die Kommissare und die 3 000 Beamte, die im Berlaymont-Gebäude arbeiten, müssen provisorisch in anderen Gebäuden in Brüssel untergebracht werden. Für die höchsten Verantwortlichen wurde ein Gebäude ins Auge gefasst, in dem zurzeit Beamten der Gemeinschaft und Agenten des belgischen Geheimdienstes sitzen. Das Bauprojekt kann auf zwei Arten interpretiert werden: Entweder ruht die EG auf Grundmauern, die so bald wie möglich eingerissen werden sollten, oder das Prinzip des Europäischen Aufbauwerks muss bis zum Ende mit all seinen Konsequenzen durchgeführt werden. Keine der beiden trifft die Realität. Der Grund ist viel einfacher: Es geht um Fragen der Sicherheit, der Gesundheit der Arbeitnehmer und der Effizienz.

Das Kloster El Escorial, von wo aus ein Reich geführt wurde, in dem die Sonne nie unterging, zählt 1 111 Fenster nach außen und 1 562 nach innen. Das Berlaymont verfügt über 3 444, die zwar alle einen Blick auf die Straße gewähren, sich jedoch nicht öffnen lassen, um so dem Risiko von Selbstmorden vorzubeugen. Die Zahl ist das Vielfache der 12 Mitgliedstaaten der EG und auch der 6 Gründerstaaten.

Das demokratische Arbeitsprinzip, das für jeden Beamten ein Fenster vorsah, führte zu einer originellen architektonischen Lösung, nämlich der eines Gebäudes in Form eines Propellers mit unterschiedlich langen Flügeln, die die vier Himmelsrichtungen repräsentieren, in die Europa zeigt. Zwar hatten alle Fenster Tageslicht, dafür wurde aber viel Raum verschwendet. Während in einem modernen Gebäude der Verwendungsgrad bei 60 % der Nutzfläche liegt, dienen im Berlaymont nur 25 % der 200 000 Quadratmeter als Büroräume.

Die Fenster zeigen außerdem die hierarchische Struktur an: Ein Techniker der niedrigsten Gehaltsstufe bekommt ein Fenster, vier Fenster gibt es schließlich für einen Generaldirektor oder einen Kommissar. Auch die Dicke des Teppichs betont Unterschiede vom ersten bis zum 13. Stockwerk, in dem – ohne abergläubisch zu sein – Jacques Delors und die anderen Kommissare ihre Büros haben.

Sicherheit

Die Sicherheit ist ein weiteres Problem, das schlimmste aber ist der Asbest. Dieses Isoliermaterial, seit 1980 durch eine Richtlinie der EG verboten, verursacht Lungenkrebs. Einige technische Untersuchungen weisen darauf hin, dass die Klimaanlage dieses gefährliche Material verbreiten, worauf die Gewerkschaften der Beamten permanent aufmerksam machen.

Brüssel ist ein provisorischer Sitz der EG und die Europäische Kommission ist nur Mieter eines Gebäudes, das Eigentum des belgischen Staates – als Mehrheitsaktionär – und einiger privater Banken ist. Die Kommission zahlt jährlich eine Miete von 1,4 Milliarden Peseten. Die Asbestsanierung des Berlaymont-Gebäudes würde nach einem ersten Entwurf eines Architekten 18 Milliarden Peseten kosten.

Kommissar Antonio Cardoso, der den Vorschlag machte, das Berlaymont zu räumen, befürwortet den Abriss des Gebäudes, um an seiner statt ein neues zu bauen, da es „langfristig gesehen billiger wäre“.

Ziel ist es, einen neuen Komplex zu errichten, in dem 9 000 oder 12 000 der insgesamt 15 000 Beamten der Europäischen Kommission untergebracht wären, die sich auf 32 Gebäude in der belgischen Hauptstadt

verteilen. Nur ein einziges Gebäude, nämlich die Generaldirektion Landwirtschaft, ist Eigentum der EG.

Die künftige Europäische Gemeinschaft wird, da sie über mehr Kompetenzen verfügen wird, mehr EU-Beamte und somit mehr Büroräume benötigen. Das Vorhaben der Kommission birgt eine versteckte Forderung: nämlich den belgischen Staat zu zwingen, seiner Verantwortung als Eigentümer nachzukommen, falls er nicht gezwungenermaßen als schlechter Gastgeber der EG-Institutionen dastehen will. Es wird bereits gemunkelt, ein neues architektonisches Projekt für den Sitz des künftigen Europas solle ausgeschrieben werden. Aber wie auch immer die Lösung ausfallen wird – ob Sanierung oder Abriss – Ende 1992 läuft der Mietvertrag aus, und dann werden sich Eurokraten und Kommissare gezwungen sehen, die Koffer zu packen und den Weg für die Bauarbeiten frei zu machen.

Veröffentlicht in der Tageszeitung EL PAÍS vom 6. Mai 1991 im internationalen Nachrichtenteil. Autor: Félix Monteiro.